

DEBATTE

CHRISTIAN FLECK
über die Fassetten beim Verkauf von Böhler-Uddeholm



Der enteignete Steuerzahler

Der Verkauf von Böhler-Uddeholm förderte in den letzten Tagen einige merkwürdige Fassetten zutage. Zuerst wollte der Böhler CEO dem staunenden Publikum weismachen, dass ein Kursprung um 30 Prozent an einem späten Freitagnachmittag auf das zufällige Zusammentreffen nicht näher beschriebener Faktoren zurückzuführen sei und rein gar nichts mit in Umlauf befindlichen Gerüchten zu tun habe.

Die Finanzmarktaufsicht, die das Geschehen des 16. März 2007 zu untersuchen ankündigte, hüllt sich seither in Schweigen, ganz so, als erfordere es wochenlange Recherche, um herauszufinden, wer an diesem Nachmittag kräftig eingekauft habe.

Dann verkündete Generaldirektor Raidl, dass der Böhler-Vorstand sich die Käufer genau ansehen werde, wozu ein Vertreter des potenziellen Käufers CVC wohl alles Nötige sagte: „Seit wann kann sich ein Vorstand den Eigentümern aussuchen?“

Nun, da Raidl und die verkaufwilligen Aktionäre in Gestalt der Voestalpine den „weißen Ritter“ gefunden zu haben meinen, erzählen uns die beiden Generaldirektoren allerhand über die Synergien, die diese Fusion mit sich bringen werde.

Bei alledem fragt sich das staunende Publikum dann aber doch, für wie blöd es denn verkauft werden soll.

Waren Voest und Böhler nicht in der noch nicht so fernen Vergangenheit zerschlagen worden, weil die „alte Eisen- und Stahlindustrie“ nur durch Spezialisierung überlebensfähig

sei? Wurde dem Publikum die Privatisierung der Verstaatlichten nicht mit genau jenen Argumenten eingeredet, deren Gegenteil nun auf einmal richtig sein soll?

Wirtschaftshistoriker sind sich einig darin, dass die Verstaatlichten in den ersten vierzig Jahren ihrer Existenz vor allem als billiger Zulieferer für die heimische Privatindustrie auf mögliche Gewinne verzichten musste. Als diese Privaten genug Kapital beieinander hatten, wollten sie offenkundig nicht nur einen billigen Lieferanten, sondern an die großen Fleischtöpfe.

Dazu redete man zuerst die Unternehmen schlecht (und manche Manager und einige Gewerkschafter halfen ihrerseits durch riskante Geschäfte und Machtalüren) und versprachen den österreichischen Steuerzahlern, die ja die nominellen Eigentümer waren, dass die privatisierte Industrie mit starken heimischen Kernaktionären besser funktionieren werde als die alten Moloche.

Wäre es für die einst kalt enteigneten Eigentümer – die österreichischen Steuerzahler – nicht an der Zeit, die Restitution der alten Verstaatlichten zu fordern, weil sie uns damals unter Vorspiegelung falscher Tatsachen und leerer Versprechen zu billig abgejagt wurde?

Die mangelnde Organisationskraft der Masse der Steuerzahler steht dem entgegen – doch wenigstens die Bitte, uns nicht für blöd zu verkaufen, möge man dem Publikum erfüllen.

Christian Fleck lehrt Soziologie an der Universität Graz

DIE THESE

Es wäre an der Zeit, die Restitution der alten Verstaatlichten zu fordern.

DIE FAN-DEBATTE

Lieber GAK, was kommt jetzt?

Anhänger des GAK analysieren den Niedergang des Vereins und betreiben Ursachenforschung.

Augenbinden für die Gegner?

So lieber GAK, was kommt jetzt? Wird jetzt den restlichen Vereinen per Einstweiliger Verfügung verboten, mit der stärksten Mannschaft aufzulaufen oder sollte die gegnerische Mannschaft Augenbinden tragen? ..

Wie man sieht, reicht die sportliche Leistung ja nicht aus, um einen Verbleib in der Bundesliga zu sichern! Der österreichische Fußball war bis jetzt schon teilweise bemitleidenswert (mit einigen Ausnahmen), jedoch die Meisterschaft am grünen Tisch zu regeln, wenn es sportlich nicht läuft, bedeutet den Untergang. Ein Fußballfan, der sich eigentlich auf die Euro 08 freut(e)!

Raimund Semlitsch, Raaba

Schuld des Trainers

Um die ganze Diskussion um den GAK zu vereinfachen: Schuld an dieser ganzen Misere ist nicht der Meistertitel, sondern, als jahrzehntelanger Fan gesehen, einzig und allein der Trainer Lars Söndergaard! Keine Motivation

für die Mannschaft und schon gar keine Motivation für die Fans, im Gegensatz zu Sturm! Und die Fans sind die Wichtigsten für einen Verein!

Wenn der Trainer meint, das Spiel in Ried war das bisher schlechteste in der laufenden Meisterschaft, dann muss ich halt als Präsident dieses Vereines auch mal dem Trainer sagen, dass er einfach nicht das wert ist, was er für diesen Job bezahlt bekommt!

PS: Schachner lässt grüßen, denn er hat den ersten Meistertitel und leider wohl offensichtlich auch den letzten für den GAK geholt, und ein Herr Söndergaard wird, für mich gesehen, nie einen Meistertitel und schon gar nicht einen im Fußballsport erreichen! Franz Hödl, Seiersberg

Erstklassiger Nachwuchs

Der GAK investiert Geld in ein modernes Trainingszentrum, der GAK trennt sich von Erfolgsgaranten wie Schachner, Bazina, Tokic, Aufhauser, Pogatzetz und vielen mehr, weil man erkennt, dass diese nicht finanzierbar sind. Der GAK baut eine erstklassige Nachwuchsakademie auf – ist in der U 15 österreichischer Meister, hat zehn ÖFB-Teamspieler allein in den Jahrgängen 1990 und 1991, eine U 19 mit einem Altersschnitt von 16 Jahren, die in der Toto-Jugendliga erfolgreich mitspielt. Der GAK hat am meisten Österreicher im Einsatz – lukiert am meisten aus dem Österrichertopf. Wie wäre es mit noch mehr überprüfbar Fakten? Siehe auch im Internet unter www.gak.at – für alle, die auch eine zweite Meinung kennen wollen. Martin Grasser, Dobl

LIEBE IST ...



... unzertrennlich.

© TMS/DISTR. BULLS